

EINE DATENGESTEUERTE UNTERSUCHUNG DEUTSCHER FUNKTIONSVERBGEFÜGE Artikelvarianz in *stehen*-Funktionsverbgefügen

JENS FLEISCHHAUER

INSTITUT OF LINGUISTICS, HEINRICH-HEINE-UNIVERSITY DÜSSELDORF

Abstract – In the paper, I present a corpus-based study on putative restrictions on articles within German light verb constructions. It is commonly proposed that the nominal element within a light verb construction is either used without any article or that the definite article is cliticized onto a preceding preposition. Based on data collected from the German reference corpus, I show that this restriction does not hold.

The analysis is based on a sample of 50 light verb constructions headed by the light verb *stehen*. I argue that light verb constructions are basically unrestricted concerning the PP-internal article, but light verb constructions show different preferences concerning article use. Thus, general claims concerning a restriction on article variance within German light verb constructions cannot be supported by actual language data. On the contrary, the result of the study reveals that restrictions on the article do neither present a criterion for identifying light verb constructions nor for distinguishing them from other types of predicative constructions.

Keywords: light verb constructions; articles; German; corpus linguistics.

1. Einleitung

Funktionsverbgefüge (FVGs) stellen seit den 1960er Jahren ein kontinuierliches Forschungsthema der germanistischen Sprachwissenschaft dar. Obwohl in verschiedenen Arbeiten (u.a. Engelen 1968; Helbig 1984; von Polenz 1987) Kriterien zur Identifikation von FVGs sowie ihrer Abgrenzung von anderen prädikativen Konstruktionen vorgeschlagen wurden, gibt es bislang keinen Konsens bezüglich ihrer Definition (siehe van Pottelberge 2001 für eine kritische Diskussion des Begriffs der Funktionsverbgefüge). Trotz des fehlenden Konsenses werden in der Forschungsliteratur einige sprachliche Merkmale als weitgehend charakteristisch für FVGs angenommen. Dazu gehören, unter anderem, (i.) dass, das in einem FVG vorkommende Nomen ein Verbalabstraktum ist, und (ii.) dass, das nominale Element nicht referenziell ist.

FVGs setzen sich zusammen aus einem Funktionsverb und einer phrasalen Komponente, die entweder eine Nominal- (1a) oder eine Präpositionalphrase (1b) sein kann. Mit der Bezeichnung ‚nominales Element‘

ist das in der phrasalen Komponente des FVGs vorkommende Nomen – *Frage* in (1a) und *Stehen* in (1b) – gemeint.

- (1a) eine Frage stellen
- (1b) zum Stehen kommen

Verknüpft mit der Idee, dass das nominale Element nicht referentiell ist, ist die Behauptung, dass ihm bestimmte Eigenschaften referenziell gebrauchter Nomen fehlen. So soll es u.a. nicht anaphorisierbar sein (z.B. Zifonun *et al.* 1997, S. 54, 1113), eine eingeschränkte Artikelvarianz aufweisen (z.B. Zifonun *et al.* 1997, S. 53, 1113; Eisenberg 2013, S. 308; Smirnova, Stöber 2022, S. 124) und nur eingeschränkt modifiziert werden können (z.B. Zifonun *et al.* 1997, S. 1113; Eisenberg 2006, S. 315; Smirnova, Stöber 2022, S. 124). Auch wenn diese Ansicht in der (germanistischen) Sprachwissenschaft verbreitet ist, gibt es bislang keine Studien, die zeigen, dass sie auch tatsächlich auf ein größeres Datensample zutreffen. Im Gegenteil, in der Regel gründen solche Behauptungen auf einer kleinen Anzahl introspektiv gewonnener Sprachdaten, die als Ausgangspunkt für Verallgemeinerungen über eine wie auch immer abgegrenzte Klasse der Funktionsverbgefüge dienen.

In der vorliegenden Arbeit soll die Behauptung, dass FVGs eine eingeschränkte Artikelvarianz aufweisen, anhand korpuslinguistischer Daten überprüft werden. In der Untersuchung geht es konkret um die Frage, ob die in den FVGs vorkommenden Nomen nur eine eingeschränkte Artikelvarianz – entweder einen klitisierten definiten Artikel oder keinen Artikel – aufweisen. Basierend auf Sprachdaten, die ich aus dem Deutschen Referenzkorpus (DeReKo, Leibniz-Institut 2021) extrahiert habe, zeige ich, dass die im Aufsatz untersuchten FVGs (i.) prinzipiell eine vollständige Artikelvarianz aufweisen und (ii.) verschiedene Faktoren (u.a. der semantische Typ des nominalen Elements) Einfluss auf die Artikelvarianz aufweisen. Aus Platzgründen kann ich mich in der vorliegenden Arbeit nicht mit der Funktion der in FVGs vorkommenden Artikel auseinandersetzen.

In Kapitel 2 gehe ich ausführlicher auf den Begriff der Funktionsverbgefüge ein. Mit der in der Forschungsliteratur behaupteten Einschränkung der FVGs bzgl. ihrer Artikelvarianz setze ich mich in Kapitel 3 auseinander. In Kapitel 4 führe ich das Untersuchungssample ein, das der korpuslinguistischen Untersuchung der Artikelvarianz, die in Kapitel 5 beschrieben wird, zugrunde liegt. Die vorliegende Arbeit setzt sich von anderen Untersuchungen zu FVGs davon ab, dass das Untersuchungssample klar definiert und empirisch durch eine Korpusstudie gewonnen wurde. Das Vorgehen zur korpuslinguistischen Untersuchung der Artikelvarianz sowie die Ergebnisse werden in Kapitel 5 berichtet. In Kapitel 6 setze ich die Ergebnisse in den Kontext der relevanten Forschungsliteratur, bevor ich mit einem Fazit in Kapitel 7 ende.

2. Funktionsverbgefüge und ihre Charakteristika

Der Begriff ‚Funktionsverb‘ wurde von Polenz (1963) eingeführt, die Bezeichnung ‚Funktionsverbgefüge‘ geht auf Engelen (1968) zurück.¹ Beide Arbeiten spielten eine wichtige Rolle in der Etablierung dieses Typs komplexer Prädikate als Untersuchungsgegenstand der germanistischen Sprachwissenschaft. Insbesondere Engelen leistete einen wichtigen Beitrag in der Herausarbeitung von Kriterien, die FVGs von anderen Prädikationstypen – z.B. regulären Prädikat-Argument-Konstruktionen (*vor dem Haus stehen*) und idiomatischen Ausdrücken (*auf dem Schlauch stehen*) – unterscheiden. Charakteristisch ist, so Engelen (1968, S. 289), dass sich die prädikative Bedeutung des FVGs aus seinem nominalen Element ergibt (auch u.a. bei Zifonun *et al.* 1997, S. 1068; Smirnova, Stöber 2022, S. 123). Dies ist evident, wenn man die wörtliche Bedeutung von *kommen* (2a) mit seiner Verwendung in dem FVG *ins Rollen kommen* (b) vergleicht. In der wörtlichen Verwendung wird eine bzgl. ihrer Art und Weise unspezifische Bewegung zu einem (deiktischen) Ziel bezeichnet. Die Bezeichnungen verschiedener Medien stehen in (2a) metonymisch für Vertreter dieser Medien, die sich zu einem Ort, der durch die NP *die Steglitzer Schule* bezeichnet ist, bewegt haben. *Grübeln* in (2b) bezeichnet keinen Ort, somit ist eine directionale Bewegungslesart für *ins Grübeln kommen* ausgeschlossen. Vielmehr kann der komplexe Ausdruck als ‚zu grübeln beginnen‘ paraphrasiert werden. Durch das Funktionsverb wird auf das Einsetzen dieser Handlung fokussiert, es trägt somit eine inchoative Bedeutung bei (z.B. von Polenz 1987, S. 170; Zifonun *et al.* 1997, S. 704).² Die Art der Handlung – *Grübeln* – wird durch das nominale Element beigetragen.

- (2a) ZDF, Sat1, RTL, Bild, die Berliner Zeitungen, Super Illu, der Hessische Rundfunk, Deutschlandfunk und sogar eine japanische Zeitung kamen in die Steglitzer Schule.
(T01/JUL.32864 die tageszeitung, 11.07.2001, S. 19, Ressort: Berlin; Spott der anderen schweiß zusammen)
- (2b) Wer bei dieser Frage ins Grübeln kommt, war bei der Firma „PR marine“ in Saal an der Donau an der falschen Adresse.
(U00/MAR.06169 Süddeutsche Zeitung, 31.03.2000, S. 48; Luxus-Werft ist pleite)

Tauscht man in dem FVG in (2b) das Nomen *Grübeln* gegen z.B. das Nomen *Stottern* aus, ändert sich die prädikative Bedeutung. *Ins Stottern kommen*

¹ Für einen historischen Überblick über die Forschung zu Funktionsverbgefügen ist auf Heine (2020) verwiesen.

² Smirnova & Stöber (2022) argumentieren, dass *kommen*-FVGs nicht immer eine inchoative Interpretation aufweisen. Da die *kommen*-FVGs nicht im Fokus der vorliegenden Untersuchung stehen, soll an dieser Stelle nicht weiter auf diesen Aspekt eingegangen werden.

bedeutet ‚zu stottern beginnen‘. Zwar liegt wieder eine inchoative Lesart vor, die Art der Handlung variiert jedoch bedingt durch die Ersetzung des FVG-internen Nomens. Anders sieht es für die Vollverbverwendung von *kommen* aus. Eine Ersetzung der NP *die Steglitzer Schule* durch *die Heinrich-Heine-Universität* ändert nicht die prädikative Bedeutung, lediglich die Spezifikation des Ziels der direktionalen Bewegung ist eine andere.

Aus dem Umstand, dass das nominale und nicht das verbale Element die prädikative Bedeutung des FVGs determiniert, leitet Engelen weitere Eigenschaften der FVGs ab: (i) das Nomen kann nicht erfragt werden, (ii) das Nomen kann nicht pronominalisiert werden, (iii) das Nomen kann nicht durch einen Infinitiv ersetzt werden, (iv) das Nomen ist ein Verbalabstraktum und (v) das Nomen ist nicht attribulierbar.

Engelen begründet nicht, warum das nominale Element ein Verbalabstraktum, also ein denominales Verb, sein soll. Von Polenz greift dies auf und schreibt:

Das Substantiv in FVG [...] ist satzsemantisch ein Prädikatsausdruck, d.h. Bezeichnung eines Prädikats, und zwar einer HANDLUNG, TÄTIGKEIT, eines VORGANGS, EREIGNISSES oder ZUSTANDS [...], die den prädikativen Kern des FVG darstellt. Mit dem [Substantiv] wird also nicht auf etwas referiert/bezogen [...] (von Polenz 1987, S. 175)

Von Polenz kreiert eine Opposition zwischen Prädikation und Referenz, wobei er die Bezeichnung eines Ereignisses oder Zustands als Funktion eines (satzsemantischen) Prädikatsausdrucks ansieht.

Eine strikte Opposition zwischen Referenz und Prädikation ist in dieser Form aber nicht gegeben. Aus semantischer Perspektive stellen Nomen genauso Prädikate dar wie Verben und Adjektive auch. Ein Nomen wie *Hund* prädiziert, dass der Referent unter die Prädikation ‚Hund‘ fällt und somit bestimmte Charakteristika aufweist (z.B. zur Gattung ‚Hund‘ gehörend, fleischfressend, bellend). Erst durch eine referenzielle Verankerung – beispielsweise durch die Kombination mit dem in-/definiten Artikel – wird ein Nomen referenziell gebraucht. Der referenzielle Gebrauch kann beispielsweise durch Anaphern getestet werden. Durch *den Hunden* wird in (3) ein Referent eingeführt, der durch das Demonstrativum *diese* wieder aufgegriffen werden kann.

(3) Der Junge spielte mit den Hunden_i. Diese_i haben braunes Fell.

Spätestens seit den Arbeiten Donald Davidsons (1980, 1985) ist die Ansicht, dass auch (die meisten) Verben referieren, weit verbreitet. Im Rahmen der Ereignissemantik (z.B. Davidson 1980, 1985; Parsons 1990) weisen Verben ein Ereignisargument auf. Evidenz für die Annahme eines solchen Arguments ist unter anderem, dass das vom Verb eingeführte Ereignis anaphorisch

aufgenommen werden kann (u.a. Maienborn 2011). In (4) verweist das anaphorisch gebrauchte Demonstrativum auf das von dem Satz bezeichnete Ereignis: was gestern im Garten geschah war ein Spielereignis in dem ein Junge und ein Hund involviert waren.

(4) Der Junge spielte mit den Hunden. Dies geschah gestern im Garten.

Prädikation und Referenz schließen sich also gegenseitig nicht aus. In der relevanten Forschungsliteratur zu Funktionsverbgefügen ist dennoch die Referenzlosigkeit des FVG-internen Nomens – explizit oder implizit – eine wiederkehrende zentrale Annahme (z.B. auch bei Eisenberg 2013, S. 308f.). Aus dieser postulierten Referenzlosigkeit ergeben sich konkrete Folgerungen bezüglich der semantischen und grammatischen Eigenschaften des Nomens. Nach von Polenz weisen die Nomen folgende Eigenschaften auf, die sich aus ihrer nicht-Referenzialität ableiten sollen: (i) nicht erfragbar, (ii) nicht pronominalisierbar, (iii) meist im Singular (Verlust der Numerusopposition), (iv) kaum Artikelvariation. Partiiell sind diese Eigenschaften identisch mit denen, die Engelen als charakteristisch für FVGs ansieht.

Inwiefern diese (und andere) Eigenschaften tatsächlich auf FVGs zutreffen, ist bislang nicht auf Grundlage einer größeren Datenbasis untersucht worden. In insbesondere der älteren Forschungsliteratur sind solche Charakteristika auf Basis einzelner ausgewählter Beispiele postuliert worden, die dann als Eigenschaften aller FVGs verallgemeinert wurden.³

Die vorliegende Arbeit hat zum Ziel, eine der postulierten Eigenschaften – nämlich die Beschränkung der Artikelvarianz – auf Grundlage eines definierten Samples korpuslinguistisch zu überprüfen. Bevor ich das Untersuchungssample in Kapitel 4 vorstelle, soll zunächst konkreter auf die angenommenen Beschränkungen der Artikelvarianz in FVGs eingegangen werden.

3. Artikelvarianz in FVGs

Das Deutsche verfügt über eine Opposition zwischen definitem und indefinitem Artikel, die in freier (5a/b) und klitisierter Form (5c/d) vorkommen können. Individualnomen, wie etwa *Herzinfarkt*, weisen in der Regel freie Artikelvarianz auf (vgl. 5). Das bedeutet, dass Individualnomen mit freien und klitisierten definiten und indefiniten Artikeln vorkommen können. In

³ Einige Autoren haben nuancierte Aussagen vorgenommen und unterscheiden beispielsweise zwischen echten und unechten, bzw. lexikalisierten und nicht-lexikalisierten FVGs (z.B. Helbig 1984), wobei die postulierten Eigenschaften nur für eine Teilklasse (z.B. die echten/lexikalisierten FVGs) zutreffen muss, während die andere Teilklasse die postulierten Eigenschaften nicht notwendigerweise aufweist.

bestimmten Kontexten ist auch eine Verwendung ohne Artikel möglich, sogenannte ‚nackte Plurale‘ wie in (5e).⁴

- (5a) So gilt der Herzinfarkt fälschlicherweise als Männerkrankheit, obwohl Frauen ihn genauso häufig erleiden – allerdings eher in einem höheren Lebensalter. (STG21/SEP.00041 Stern Gesund leben, 15.09.2021, S. 62; DIE ERFORSCHUNG DER FRAU)
- (5b) Offenbar kostete ihm ein Herzinfarkt das Leben. (NON07/NOV.06237 Niederösterreichische Nachrichten, 13.11.2007, S. 5; Tod im Einkaufszentrum)
- (5c) „Wir waren alle kurz vorm Herzinfarkt“, kommentierte Trainer Jürgen Klopp die historische Aufholjagd. (BRZ13/APR.03841 Braunschweiger Zeitung, 11.04.2013, Ressort: 1WN-Spo; Zorc: Die aufregendsten 120 Sekunden meines Lebens)
- (5d) Mein Herz schlägt dermaßen schnell, dass ich kurz vor'nem Herzinfarkt steh.⁵
- (5e) „Herzinfarkte sind schon lange keine Managerkrankheit mehr“, weiß Carmen Bresny. (NKU12/OKT.06606 Nordkurier, 19.10.2012; Stressige Jobs führen öfter zu Herzkrankheiten)

Artikelvarianz in FVGs wird in der Forschungsliteratur in der Regel *en passant* abgehandelt, meist auf Grundlage weniger introspektiv gewonnener Beispiele. Repräsentativ ist die Behandlung der Artikelvarianz bei Leiss (2000). Sie führt die Beispiele in (6) an, von denen das zweite ihrer Einschätzung nach nicht akzeptabel sei. Daraus schlussfolgert sie, dass die Artikelvarianz neutralisiert ist und das FVG-interne Nomen nur mit klitisiertem Artikel vorkommt.⁶

- (6a) Er bringt das Stück zur Aufführung.
- (6b) *Er bringt das Stück zu einer Aufführung.
(Leiss 2000, S. 208)

Dies scheint die Mehrheitsposition bezüglich des Vorkommens von Artikeln in FVGs zu sein und findet sich ähnlich formuliert z.B. bei Helbig (1984), von Polenz (1987), Zifonun *et al.* (1997, S. 53), Fuhrhop (2007, S. 275), Eisenberg (2013, S. 308) und Smirnova & Stöber (2022, S. 124). Von Polenz (1987, S.

⁴ Massenomen wie *Sand* und *Gold* weisen Einschränkungen in der Artikelvarianz auf und sind mit dem Indefinitartikel nicht kompatibel. Eine solche Einschränkung ergibt sich aufgrund ihrer semantischen Eigenschaften, vgl. Krifka (1991).

⁵ <https://context.reverso.net/%C3%BCbersetzung/deutsch-englisch/kurz+vor+%27nem>; Aufruf: 27.02.2023.

⁶ Tatsächlich ist das Vorkommen des freien indefiniten Artikels innerhalb des FVGs *zu Aufführung bringen* im DeReKo belegt, wie folgendes Beispiel zeigt:

- (i) Mit seinem Star-Quintett (Maria Nicklisch, Friedrich Domin, Wilfried Seyferth, Peter Lühr und Charles Regnier) gelang es ihm, Dürrenmatts Zwitter ("zwischen Pamphlet und Kunstwerk") zu einer Aufführung zu bringen, die Kritiker-Attribute wie "ungewöhnlich" und "außergewöhnlich" rechtfertigte. (S52/APR.00034 Der Spiegel, 02.04.1952, S. 31; Ideen fressen Menschen)

Dies untermauert noch einmal, wie kritisch Verallgemeinerungen auf der Grundlage einzelner introspektiv gewonnener Beispiele sind.

171) schreibt, dass das FVG-interne Nomen meist ohne Artikel oder mit einem an die Präposition klitisierten Artikel vorkommt (ebenso Herrlitz 1973, S. 21). Eine vorsichtiger Formulierung bezüglich der eingeschränkten Artikelvarianz findet sich bei Helbig (1984, S. 170), der schreibt, dass es „auffällige Restriktionen im Artikelgebrauch“ gibt. Nach ihm ist der Artikel zumeist festgelegt und entweder ein Nullartikel – also kein overter Artikel – oder ein definitiver Artikel, der an die Präposition klitisiert ist.

Im Unterschied zu von Polenz konstatiert Helbig jedoch, dass es Ausnahmen zu dieser strikten Artikelfixierung gibt. Er führt die Beispiele in (7) an, die freie Artikelvariation illustrieren. Diese Beispiele enthalten jedoch nur Konstruktionen des Typs ‚Funktionsverb + NP‘, die von Polenz (1984, S. 169ff.) als ‚Nominalisierungsverbgefüge‘ aus dem Phänomenbereich der Funktionsverbgefüge ausgegrenzt. Unklar ist damit, welche Position Helbig bezüglich der Artikelvariation von FVGs des Typs ‚Funktionsverb + PP‘ einnimmt.

- (7a) Er nimmt Kontakt/ den Kontakt/ einen Kontakt mit seinen Genossen auf.
 - (7b) Wir haben ihn erst auf den/ einen Gedanken gebracht.
 - (7c) Wir geben ihm Antwort/ die Antwort/ eine Antwort.
- (Helbig 1984, S. 173)

Helbig verweist in seiner Diskussion auf den ‚Nullartikel‘, also eine phonologisch nicht overte Artikelrealisierung. Ein Nullartikel steht nicht nur in Opposition zu overten Artikelrealisierungen, sondern auch zur Weglassung des Artikels. In der vorliegenden Arbeit setze ich keinen Nullartikel an, sondern werte das Fehlen eines overten Artikels als keine Artikelrealisierung.

Abgeleitet aus den oben skizzierten Forschungspositionen kann folgende Hypothese festgehalten werden:

- (8) Das in Funktionsverbgefügen vorkommende PP-interne Nomen tritt entweder ohne Artikel oder mit einem an die Präposition klitisierten definiten Artikel auf.

Die Hypothese ist explizit auf Funktionsverbgefüge des Typs ‚Funktionsverb + PP‘ eingeschränkt, Nominalisierungsverbgefüge sind in dieser Hypothese sowie auch der weiteren Untersuchung nicht eingeschlossen. Die Hypothese in (8) schließt insbesondere aus, dass in Funktionsverbgefügen der definite und indefinite Artikel frei vorkommt. Sollte sich diese Vermutung erhärten, dann würden sich die FVGs bezüglich Artikelvarianz unter anderem von den Nominalisierungsverbgefügen, wie in (7), deutlich unterscheiden. Diese Hypothese ist insoweit relevant, als verschiedene Autoren, u.a. Eisenberg (2006, S. 315) und Fuhrhop (2007) die in (8) formulierte Restriktion bzgl. der

Artikelvarianz als charakteristische Eigenschaft deutscher FVGs ansehen.⁷ Für die weitere Untersuchung ergibt sich daraus die Forschungsfrage, ob die in (8) formulierte Restriktion bzgl. der Artikelvarianz anhand korpuslinguistischer Daten nachgewiesen werden kann. Die korpuslinguistische Untersuchung der Artikelvarianz ist Gegenstand von Kapitel 5, zuerst führe ich in Kapitel 4 das Untersuchungssample ein.

4. Untersuchungssample: *stehen*-FVGs

In Kapitel 2 wurde bereits erwähnt, dass es bezüglich einer Definition des Begriffs der Funktionsverbgefüge bislang keinen Konsens in der Forschungsliteratur gibt. Somit besteht auch kein Konsens, welche Ausdrücke Funktionsverbgefüge darstellen und welche nicht. Für die vorliegende Arbeit greife ich auf ein Untersuchungssample von *stehen*-FVGs zurück, das in verschiedenen Arbeiten (Fleischhauer 2021a, 2021b, 2022, 2023a, 2023b) auf Grundlage korpuslinguistischer Untersuchungen erstellt wurde. Das diesen Untersuchungen zugrundeliegende korpuslinguistische Vorgehen wird in Kapitel 4.2 dargestellt. Zunächst führe ich in Kapitel 4.1 einige grundlegende Beobachtungen zu *stehen*-FVGs an.

4.1. *stehen*-FVGs und ihre Familien

Laut Kamber (2006) ist *stehen* eines der frequentesten Funktionsverben im Deutschen (auch Eisenberg 2006, S. 307 verweist auf seine besondere Häufigkeit). Als lexikalisches Vollverb bezeichnet *stehen* einen Zustand, in dem der Subjektreferent in einer aufrechten Körperhaltung an einer bestimmten räumlichen Position statisch lokalisiert ist (z.B. Gamerschlag *et al.* 2013). Die Position des Subjektreferenten (*der Hund*) wird in (9) durch das PP-Komplement des Verbs (*vor dem Haus*) als sich in einer Vor-Region des Hauses befindlich spezifiziert (zum Begriff der ‚Vor-Region‘ ist auf Wunderlich, Herweg 1991 verwiesen).

(9) Der Hund steht vor dem Haus.

Im Vergleich zur Vollverbverwendung ist das Funktionsverb desemantisiert. Der Subjektreferent in (10) muss sich nicht in aufrechter Position statisch an einer Stelle befinden, vielmehr kann er sich sogar bewegen, während er unter Beobachtung steht.

⁷ Harm (2021; Kap. 6.3) zeigt, dass die in (9) formulierte Hypothese für eine Reihe deutscher FVGs nicht zutrifft. Die vorliegende Arbeit unterscheidet sich von der Harms durch die Wahl der untersuchten FVGs sowie durch ihre quantitative Ausrichtung.

- (10) Der Verdächtige steht (während seiner Reise nach Frankreich) unter Beobachtung.

Auch wenn das Funktionsverb desemantisiert ist, ist es dennoch nicht bedeutungsleer. Dies zeigt sich etwa in Kommutationsreihen (Helbig 1984; von Polenz 1987; Zifonun *et al.* 1997, S. 704), wie in (11). Die drei Funktionsverbgefüge variieren lediglich bezüglich des Funktionsverbs, die PP in den Beispielen ist jeweils identisch. *Unter Beobachtung stellen* (11a) hat eine kausative Bedeutung, *unter Beobachtung geraten* (11b) eine inchoative und *unter Beobachtung stehen* (11c) eine stative. Da nur das Funktionsverb variiert, ist es plausibel anzunehmen, dass der Bedeutungsunterschied auf das verbale Element zurückzuführen ist.

- (11a) Im Laufe des 31. Mai wurde bekannt, daß belgische Behörden auch Untersuchungen an Schweinefleisch veranlaßt haben. Am 3. Juni haben belgische Behörden vorsorglich die Schlachtung von Schweinen ausgesetzt und neben 500 Schweinemastbetrieben auch 70 Rinderbetriebe unter Beobachtung gestellt [...]
(PBY/W14.00019 Protokoll der Sitzung des Parlaments Bayerischer Landtag am 09.06.1999. 19. Sitzung der 14. Wahlperiode 1998-2003. Plenarprotokoll, München, 1999)
- (11b) Hunderte Millionen von Menschen seien im Zusammenhang mit der Nutzung von Internet, Telefon, E-Mail oder sozialen Netzwerken unter Beobachtung geraten.
(NZZ14/JAN.00246 Neue Zürcher Zeitung, 04.01.2014, S. 23; Protest gegen Überwachung)
- (11c) Der FCB stand sowieso schon unter Beobachtung und ist nun endgültig gebrandmarkt.
(E14/MAR.02376 Tages-Anzeiger, 27.03.2014, S. 48; Am Ende der Geduld)

Anders als etwa Zifonun *et al.* (1997, S. 1113) nehme ich nicht an, dass die Präposition „vergleichsweise desemantisiert“ ist. Vielmehr trägt die Präposition systematisch zur Bedeutung bei, da die Interpretation der *stehen*-FVGs unter anderem von der Präposition abhängt.⁸ Das FVG *unter Beobachtung stehen* (11c) hat eine passivische Interpretation und kann als ‚beobachtet werden‘ paraphrasiert werden. *Vor einer Beobachtung stehen*, in (12), hat dagegen eine prospektive Interpretation (Bogaards, Fleischhauer 2023; Fleischhauer 2023a; Fleischhauer, Gamerschlag 2019; Fleischhauer *et al.* 2019) und ist paraphrasierbar als ‚davor sein beobachtet zu werden‘.

⁸ Der figurative semantische Beitrag zu den hier behandelten FVGs wird ausführlicher in Fleischhauer (2021b, 2022) für *unter* und Fleischhauer & Gamerschlag (2019) sowie Fleischhauer *et al.* (2019) für *vor* diskutiert,

- (12) Denn auch die AfD steht möglicherweise vor einer Beobachtung durch den Inlandsgeheimdienst.
(L18/NOV.03161 Berliner Morgenpost, 26.11.2018, S. 5; AfD-Nachwuchs vor der Spaltung?)

Die beiden FVGs in (11c) und (12) weisen neben unterschiedlichen Paraphrasen, bedingt durch die verschiedenen Präpositionen, noch weitere Unterschiede auf. So können die passivischen FVGs unter anderem mittels *stellen* kausativiert werden (13a), die prospektiven FVGs dagegen nicht (13b).

- (13a) Eine neue Variante des Coronavirus zieht immer mehr die Aufmerksamkeit auf sich, nachdem die Weltgesundheitsorganisation (WHO) sie unter Beobachtung gestellt hat.
(L21/AUG.00465 Berliner Morgenpost, 05.08.2021, S. 3; Wie gefährlich ist Lambda?)
- (13b) #Das Innenministerium stellt die AfD vor eine Beobachtung durch den Inlandsgeheimdienst.

Ein erster Vergleich bezüglich der Artikelsetzung zeigt, dass das FVG in (11c) ohne Artikel verwendet wird, das in (12) dagegen einen definiten Artikel aufweist. Aus dieser Beobachtung lässt sich die Frage ableiten, ob verschiedene Typen von Funktionsverbgefügen unterschiedliche Restriktionen hinsichtlich der Artikelvarianz aufweisen?

FVGs variieren in ihrer Interpretation jedoch nicht nur in Abhängigkeit von der Präposition, auch das PP-intern vorkommende Nomen wirkt sich auf die Interpretation aus. Während *unter Beobachtung stehen* durch eine Vorgangspassivkonstruktion – ‚beobachtet werden‘ – paraphrasiert wird, ist ‚gestresst sein‘ – also eine Zustandspassivkonstruktion – die passende Paraphrase für *unter Stress stehen* (14).

- (14) Kinder, die ständig unter Stress stehen, können nämlich nicht lernen.
(FOC02/FEB.00475 FOCUS, 25.02.2002, S. 048-050; „Von Kindern keine Ahnung“)

Funktionsverbgefüge, die das gleiche Interpretationsmuster aufweisen und nur bezüglich ihres PP-internen Nomens variieren, bilden eine Familie (Fleischhauer 2022, S. 257; Fleischhauer, Turus 2022, S. 179). *Unter Beobachtung stehen* und *unter Stress stehen* gehören zwei unterschiedlichen Familien an, da sie unterschiedliche Interpretationsmuster – Vorgangs- vs. Zustandspassiv – aufweisen. Die Annahme zweier distinkter *stehen unter*-Familien wird dadurch erhärtet, dass die FVGs der entsprechenden Familien unterschiedliche grammatikalische Eigenschaften aufweisen. Während *unter Beobachtung stehen* mit *stellen* kausativiert werden kann (13a), nimmt *unter Stress stehen* das Funktionsverb *setzen* zur Kausativierung (15). Die Verwendung von *stellen* wäre in (15) inakzeptabel (vgl. Fleischhauer 2022, S.

276ff. für korpuslinguistische Daten zur Kausativierung der *stehen unter*-FVGs).

- (15) Für Athleten, die ihren Körper ständig unter Stress setzen, kann das spürbare Folgen haben.
(NZZ19/OKT.00482 Neue Zürcher Zeitung, 07.10.2019, S. 35; Julien Wanders nimmt den Hinterausgang)

Die FVGs einer Familie sind sowohl morphosyntaktisch als auch semantisch definiert. Bezüglich ihrer morphosyntaktischen Form dürfen die FVGs einer Familie nur hinsichtlich des PP-internen Nomens variieren, Funktionsverb und Präposition müssen konstant sein (Fleischhauer 2021a, S. 64; Fleischhauer 2022, S. 257; Fleischhauer, Turus 2021, S. 77; Fleischhauer, Turus 2022, S. 179). Hinsichtlich ihrer Semantik weisen alle Mitglieder einer Familie dasselbe Interpretationsmuster auf, was durch Einheitlichkeit ihrer Paraphrase aufgezeigt werden kann. Beide Eigenschaften sind für die in der vorliegenden Arbeit untersuchten FVGs in Tabelle 1 zusammengefasst.⁹ Ausdrücke des Typs ‚*stehen unter* + NP‘ stellen FVGs der Vorgangspassiv-Familie dar, wenn sie mittels einer Vorgangspassivkonstruktion (‚PARTIZIP II werden‘) paraphrasiert werden. Entsprechendes gilt für die jeweiligen FVGs der Zustandspassiv-, bzw. Prospektiv-Familie.

Familie	Morphosyntax	Paraphrase
Vorgangspassiv-Familie	<i>stehen unter</i> NP	‚PARTIZIP II werden‘
Zustandspassiv-Familie	<i>stehen unter</i> NP	‚PARTIZIP II sein‘
Prospektiv-Familie	<i>stehen vor</i> NP	‚davor sein INF‘

Tabelle 1
Zusammenfassung der untersuchten FVG-Familien.

4.2. Identifikation der *stehen*-FVGs

Da das Ziel des vorliegenden Aufsatzes eine datengesteuerte Untersuchung der Artikelvarianz in FVGs ist, muss in einem ersten Schritt das Datensample erstellt werden. Dazu eignen sich, wie im letzten Abschnitt dargelegt, FVG-Familien als Ausgangspunkt. Für die Vorgangspassiv-, Zustandspassiv- und Prospektiv-Familie liegen korpuslinguistische Untersuchungen vor (Fleischhauer 2021a, 2021b, 2022, 2023a, 2023b), deren Ziel unter anderem in einer Bestimmung der Mitglieder dieser Familien bestand. Das korpuslinguistische Vorgehen war in der Untersuchung der einzelnen Familien identisch. Für die korpuslinguistische Untersuchung wurde das Archiv W des Deutschen Referenzkorpus (DeReKo; Leibniz-Institut 2021) verwendet, das eine große Bandbreite von Texten (u.a. Zeitungen, Biografien, Wikipedia) aus

⁹ In Fleischhauer (2022, 2023a) werden weitere FVG-Familien diskutiert, die aus Platzgründen nicht in die vorliegende Untersuchung eingehen konnten.

dem Zeitraum vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart enthält. Die Größe des Korpus beträgt 455,85 Millionen Wortformen (Stand November 2023) und es ist mittels der Software COSMAS-2 (Leibniz-Institut 2020) webbasiert zu durchsuchen. Im Archiv W des DeReKo wurden mittels der Suchstrings ‚&stehen /s0 vor‘ und ‚&stehen /s0 unter‘ alle Vorkommen von *stehen* – infinite, flektierte und derivierte – und der Präposition *vor*, bzw. *unter* gesucht. *Stehen* und die Präposition mussten innerhalb desselben Satzes (, \s0‘) vorkommen. Eine solche Beschränkung ist sinnvoll, da das Funktionsverb und die PP nicht adjazent stehen müssen, wie das Beispiel in (16) zeigt.

- (16) Und so steht der Kanzler immer dann, wenn er sich in den Räumlichkeiten auf der Nordseite aufhält, im kleinen Besprechungsraum, bei Kanzleramtsminister Steinmeier oder seiner Büroleiterin Sigrid Krampitz, unter Beobachtung.
(L03/NOV.00428 Berliner Morgenpost, 02.11.2003, S. 2; Er weiß genau, was da vor sich geht, drüben im Kanzleramt. Er beobachtet es schon lange durch sein großes Fernglas. Gerhard Fischer ist der Kanzler-Spion)

Die Intention hinter der Suchanfrage bestand in der Ermittlung der Varianz bzgl. des PP-internen Nomens. Auf diese Weise konnte der Umfang der FVGs der einzelnen Familien korpuslinguistisch ermittelt werden. Die Suchanfrage ‚&stehen /s0 unter‘ ergab 80255 Treffer, von denen 10% (8023 Sätze) zufällig für die Analyse ausgewählt wurden. 55 Treffer mussten aussortiert werden, da sie unvollständig oder doppelt waren. Der Suchstring ‚&stehen /s0 vor‘ erbrachte 1241876 Treffer; 10000 zufällige Sätze wurden für die Analyse extrahiert. 19 Belege mussten aussortiert werden, da sie unvollständig oder doppelt waren.

In einem ersten Annotationsschritt mussten die Fälle, in denen die Präposition Kopf einer Adjunkt-PP ist, aussortiert werden. Dazu wurde getestet, ob die PP weggelassen werden kann, ohne dass sich die Akzeptabilität des Satzes, bzw. die prädikative Bedeutung ändert. Dies ist etwa in (17) der Fall, die Weglassung der PP *unter Verkehrsvereinsmitgliedern* hat weder Auswirkungen auf die Akzeptabilität noch auf die Bedeutung des Satzprädikats. Dieses wird vielmehr durch das Gefüge *im Zentrum stehen* gebildet. Aus diesem Grund ist die PP *unter Verkehrsvereinsmitgliedern* als Adjunkt, bzw. Attribut und nicht als Bestandteil des FVGs gewertet worden. Im Falle der FVGs stellt die PP einen obligatorischen Bestandteil des komplexen Prädikats dar und ist somit kein Adjunkt, sondern ein Komplement des Funktionsverbs.

- (17) Informationen aus erster Hand sowie die Kontaktpflege unter Verkehrsvereinsmitgliedern standen im Zentrum des zweiten Tourismus-Workshops, zu dem Rapperswil Zürichsee Tourismus einlud.
(SOZ06/FEB.04063 Die Südostschweiz, 20.02.2006; Tourismus mit Know-how und Netzwerk)

	<i>stehen vor</i>	<i>stehen unter</i>
PP: Komplement	6111	5822
PP: Adjunkt	3870	2146
Gesamt	9981	7968

Tabelle 2

Resultate des ersten Annotationsschritts (vgl. Fleischhauer 2022, S. 262, Fleischhauer 2023a, S. 382).

In einem zweiten Annotationsschritt wurde die Funktionsverbverwendung von *stehen* von ihrer Vollverbverwendung unterschieden. Eines der Kriterien, das dazu angewendet wurde, war, ob das Verb durch ein anderes Verb derselben semantischen Klasse ersetzt werden kann (u.a. Heringer 1968, S. 36, 44; Helbig 1984, S. 168; von Polenz 1987, S. 172). Als Vollverb stellt *stehen* ein Verb der Körperhaltung dar (Kaufmann 1995, S. 102) und kontrastiert u.a. mit *sitzen*, *liegen*, *hocken*. In (18) kann *stehen* durch *liegen* ersetzt werden, was zeigt, dass das Verb als Vollverb verwendet ist. Die Ausrichtung des Subjektreferenten ist nicht immer im Fokus der Prädikation, sodass *stehen* auch als reines Lokationsverb verwendet wird. In dieser Verwendung ist es durch *positioniert/lokalisiert sein* substituierbar. Eine solche Substitution ist auch in (17) möglich.

- (18) Da der Korb unter dem Hausdach stand, weitete sich das Feuer rasant aus.
 (BRZ07/DEZ.19861 Braunschweiger Zeitung, 07.12.2007; Strandkorb-Brand:
 Ursache unklar)

In (19) kann *stehen* weder durch ein Verb der Körperhaltung noch durch ein statisches Lokationsverb ersetzt werden. *Stehen* wird somit als Funktionsverb gebraucht.

- (19) Am Anfang seiner Laufbahn stand er aber besonders unter dem Einfluss seines Vaters August.
 (WPD/WWW.04814 FloSch; AlexR; 5: Fritz von Wille, In: Wikipedia -
 URL:<http://de.wikipedia.org>: Wikipedia, 2005)

Der zweite Annotationsschritt wurde nur auf die Sätze, die die *vor*-, bzw. *unter*-PP als Komplement enthalten, angewendet. Die Ergebnisse sind in Tabelle 3 zusammengefasst.

	<i>stehen vor</i>	<i>stehen unter</i>
Vollverbverwendung	3222	562
Funktionsverbverwendung	2889	5260

Tabelle 3

Resultate des zweiten Annotationsschritts (vgl. Fleischhauer 2022, S. 265, Fleischhauer 2023a, S. 383).

In einem letzten Schritt konnten die Mitglieder der einzelnen Familien identifiziert werden. Das relevante Kriterium stellt, wie im letzten Abschnitt beschrieben, die Paraphrase dar. Tabelle 4 fasst die Anzahl der identifizierten Nomentypen, die in den FVGs der einzelnen Familien vorkommen, zusammen. Dies ergibt zugleich die Anzahl aller in den Korpusdaten identifizierten Mitglieder der einzelnen Familien.¹⁰ Wichtig ist, dass dies keine abschließende Erfassung aller Mitglieder der drei FVG-Familien darstellt, sondern nur die Mitglieder umfasst, die im Korpus sample repräsentiert sind.

	Vorgangspassivfamilie	Zustandspassivfamilie	Prospektivfamilie
Nomentypen	34	19	305

Tabelle 4

Anzahl der distinkten Nomentypen innerhalb der drei FVG-Familien.

5. Korpusuntersuchung der Artikelvarianz

5.1. Korpuslinguistisches Vorgehen

Mittels der im letzten Abschnitt zusammengefassten Korpusuntersuchungen wurden 358 distinkte *stehen*-Funktionsverbgefüge identifiziert. Für die korpuslinguistische Untersuchung der Artikelvarianz habe ich alle FVGs der Vorgangs- und Zustandspassivfamilien herangezogen. Für die Prospektivfamilie habe ich mich auf die zehn frequentesten FVGs, bemessen an den Korpusuntersuchung in Fleischhauer (2023a), beschränkt.

Da es um die Untersuchung der Artikelvarianz innerhalb bestimmter FVGs geht, musste der Suchstring entsprechend angepasst werden. Für die Suchanfrage wurde der String ‚&stehen /s0 P /w4 N‘ verwendet, wobei ‚P‘ für die Präpositionen *unter*, bzw. *vor* steht und ‚N‘ für das entsprechende PP-interne Nomen des jeweiligen FVGs. Für das FVG *unter Beobachtung stehen* wurde somit der Suchstring ‚&stehen /s0 unter /w4 Beobachtung‘ verwendet. Die Suchanfrage liefert alle Vorkommen von *stehen* und *unter*, die innerhalb eines Satzes vorkommen und darauf eingeschränkt sind, dass zwischen *unter* und *Beobachtung* ein maximaler Abstand von vier Wörtern besteht. Durch die Wahl eines Abstands von vier Wörtern können neben einem Artikel auch attributive Adjektive innerhalb der PP-internen Nominalphrase vorkommen.

Wie auch in den Korpusuntersuchungen, die im letzten Abschnitt dargestellt wurden, wurde wieder auf das Archiv W des DeReKo zurückgegriffen. Für jedes FVG wurde die maximale Anzahl an zufällig sortierten Treffern extrahiert. Die Daten wurden manuell annotiert; in einem

¹⁰ Eine Auflistung aller in den drei Familien vorkommenden Nomen ist online einsehbar: https://osf.io/hb5j8/?view_only=4b81b92b9d994cb6aa3088bfd9ae2954c.

ersten Schritt wurde getestet, ob die PP Komplement von *stehen* ist. Damit wurde der erste Annotationsschritt aus Kapitel 4.2 wiederholt. Auf diese Weise wurden für jedes FVG 100 Belege identifiziert, die im nächsten Annotationsschritt bezüglich NP-interner Adjunkte (Artikel, attributive Adjektive) annotiert wurden. Belege, in denen das FVG in einer Überschrift vorkommt, wurden aussortiert. Es ist bekannt, dass Artikel in Überschriften häufig optional sind (z.B. Sandig 1971; Reich 2017), sodass der Einbezug solcher Belege die Auswertung zu Gunsten artikelloser Vorkommen hätte beeinflussen können.

Mehrere FVGs wurden, da über das Suchkriterium keine 100 Belege extrahiert werden konnten, von der weiteren Untersuchung ausgeschlossen. In den Fällen, in denen mehr als 100 Belege gefunden wurden, erfolgte eine automatische Zufallssortierung und eine Beschränkung auf die ersten 100 Belege. Tabelle 5 gibt einen Überblick über die in der Untersuchung verwendeten FVGs, für jede Familie werden dabei nur die PP-internen Nomen angeführt. Insgesamt bestand das Untersuchungssample somit aus 25 FVGs der Vorgangspassivfamilie, 15 FVGs der Zustandspassivfamilie und 10 FVGs der Prospektivfamilie.

Familie	PP-interne Nomen
Vorgangspassivfamilie	<i>Aufsicht, Befehl, Belastung, Beobachtung, Besatzung, Beschuss, Betreuung, Bewachung, Einwirkung, Entzug, Federführung, Fittiche, Fuchtel, Führung, Herrschaft, Kommando, Kontrolle, Kritik, Leitung, Schirmherrschaft, Schutz, Strafe, Überwachung, Verdacht, Vertrag, Verwaltung</i>
Zustandspassivfamilie	<i>Alkohol, Anklage, Anspannung, Dampf, Drogen, Druck, Einfluss, Feuer, Medikamente, Schock, Spannung, Stress, Strom, Zugzwang, Zwang</i>
Prospektivfamilie	<i>Abschluss, Bankrott, Durchbruch, Kollaps, Konkurs, Pleite, Ruin, Sieg, Wechsel, Zusammenbruch</i>

Tabelle 5
 Auflistung der untersuchten FVGs.

Für die Auswertung der Untersuchung wurden alle Ausdrücke, die zwischen den Präpositionen *unter* bzw. *vor* und dem jeweiligen Kopfnomen vorkommen, berücksichtigt. Prinzipiell können zwei Arten von Ausdrücken zwischen diesen Elementen stehen: Determinierer und attributive Modifikatoren. Unter Determinierer fasse ich alle Ausdrücke, die in einer paradigmatischen

Beziehung mit Artikeln stehen und syntagmatisch mit Modifizierern kombiniert werden können (vgl. Vater 1979). Neben den definiten und indefiniten Artikeln traten in der vorliegenden Untersuchung auch verschiedene pronominale Formen, z.B. Demonstrativ- (20a), Possessiv- (20b) und Indefinitpronomen (20c), sowie Genitiv-NPs (20d) auf. Das Indefinitpronomen *kein* habe ich separat erfasst, da es laut der relevanten Literatur in FVGs nicht vorkommt (von Polenz 1987, S. 175; Helbig 1985, S. 171). Statt der PP-internen Negation mit *kein* soll in der Regel lediglich eine Prädikatsnegation mit *nicht* möglich sein. Unter die Modifikatoren fallen vor allem attributiv gebrauchte Adjektive, die mit den Determinierern kombiniert werden können. Ein weiterer Modifikatortyp, Relativsätze, kommt im Datensample nur postnominal vor und wurde nicht systematisch in der Analyse berücksichtigt (siehe Kapitel 5.4).

- (20a) Ich erkläre mir das ein Stück weit damit, dass andere Länder nicht unter dieser Belastung stehen wie die Bundesrepublik Deutschland.
(PHE/W15.00084 Protokoll der Sitzung des Parlaments Hessischer Landtag am 23.10.2001. 84. Sitzung der 15. Wahlperiode 1999-2003. Plenarprotokoll, Wiesbaden, 2001)
- (20b) So würde sie sowohl dem Unternehmen dienen als auch unter seiner Aufsicht stehen.
(U04/AUG.03525 Süddeutsche Zeitung, 21.08.2004, S. ROM7; Tatjanas Emanzipation)
- (20c) „Das zeigt einmal mehr, unter welcher Belastung Athletinnen und Athleten stehen“, erklärte Moritz Anderten, Sportpsychologe am Olympiastützpunkt in Köln.
(L21/JUL.03123 Berliner Morgenpost, 29.07.2021, S. 22; Kampf gegen Dämonen)
- (20d) 13 Jahre stand auch der gemischte Chor Dickesbach unter Friedel Schmidts Leitung, ehe er von Maxim Schukov übernommen wurde.
(RHZ12/MAR.25654 Rhein-Zeitung, 21.03.2012, S. 21; Musikalisches Feuerwerk begeisterte Gäste)

Die Beispiele in (20) illustrieren, dass es Variation bezüglich des Vorkommens von Determinierern in FVGs gibt. Tabelle 6 fasst die Ergebnisse für die drei untersuchten FVG-Familien zusammen. Die relativen Häufigkeiten der Vorkommen der verschiedenen Determinierertypen ist relativ zur Gesamtheit determinierter NPs in der jeweiligen Familie.

Familie	Determinierer vorhanden						kein Determinierer vorhanden
	Gesamt	def. Artikel	indef. Artikel	Pronomen	GEN-NP	kein	
Prospektiv	991 (99,1%)	809 (81,63%)	160 (16,15%)	23 (2,32%)	0	0	9 (0,9%)
Vorgangspassiv	1028 (42,83%)	858 (83,46%)	41 (3,99%)	99 (9,63%)	28 (2,72%)	2 (0,19%)	1372 (57,17%)
Zustandspassiv	254 (16,93%)	202 (79,53%)	36 (14,17%)	16 (6,3%)	0	0	1246 (83,07%)

Tabelle 6

Vorkommen unterschiedlich determinierter Nomen in den FVGs der drei untersuchten Familien.

Die drei FVG-Familien variieren bezüglich der Häufigkeit, in der die PP-internen Nomen determiniert verwendet werden. Der größte Unterschied besteht dabei zwischen den FVGs der Prospektivfamilie, die mit 99% fast durchweg determinierte Nomen aufweisen, und den FVGs der Zustandspassivfamilie, deren PP-interne Nomen in lediglich 16,93% der Fälle determiniert sind. Die FVGs der Vorgangspassivfamilie liegen mit knapp 43% zwischen den beiden anderen Familien.

Innerhalb der einzelnen Familien stellt der definite Artikel den häufigsten Determinierertyp dar. Die Varianz zwischen den drei Familien ist dabei gering. Die relative Häufigkeit indefiniter Artikel ist in der Prospektiv- und der Zustandspassivfamilie etwa gleich hoch, die Vorgangspassivfamilie unterscheidet sich deutlich von den beiden anderen Familien.

Die Daten zeigen, dass sowohl Genitiv-NPs als auch die Negation mit *kein* nur in der Vorgangspassivfamilie und dort auch sehr marginalisiert vorkommen. Interessant ist dabei, dass diese Familie auch das höchste Vorkommen pronominaler Ausdrücke aufweist. Die Mehrheit der pronominalen Ausdrücke stellen Possessivpronomina dar. Da pronominale Formen und Genitiv-NPs in ihrem Auftreten beschränkt sind, konzentriere ich mich im weiteren Verlauf der Untersuchung auf den definiten und indefiniten Artikel.

Tabelle 6 gibt keine Informationen über das Vorkommen attributiver Modifikatoren innerhalb der untersuchten Familien. Auf Modifikatoren gehe ich in Kapitel 5.4 gesondert ein und habe sie daher aus Gründen der Übersichtlichkeit nicht in Tabelle 6 aufgenommen.

Im weiteren Verlauf dieses Kapitels möchte ich drei Fragen beantworten: (i) Wie homogen verhalten sich die FVGs der einzelnen Familien bezüglich der Artikelvarianz? Und (ii) werden die Artikel, wie in der Forschungsliteratur behauptet, enklitisch realisiert? Schließlich, (iii) unter welchen Bedingungen tritt der indefinite Artikel in den untersuchten FVGs auf?

5.2. Artikelvarianz innerhalb der einzelnen FVG-Familien

5.2.1. Prospektivfamilie

Tabelle 7 fasst das Vorkommen definiter und indefiniter Artikel innerhalb der FVGs der Prospektivfamilie zusammen. Die relative Häufigkeit bezieht sich nicht auf das absolute Vorkommen determinierter Nomen innerhalb der FVGs, sondern auf die Anzahl definiter, bzw. indefiniter Artikelverwendungen in Bezug auf die Gesamtheit an Artikelverwendungen.

In den meisten Fällen liegt der Anteil definiter Artikel bei $> 87\%$. Deutlich abweichend sind jedoch die beiden FVGs *vor dem Sieg stehen* und *vor einem Wechsel stehen*. Das erste FVG kommt nur in etwas mehr als der Hälfte aller Fälle mit definitivem Artikel vor, *vor einem Wechsel stehen* sogar nur in rund 11%. Dies ist auch das einzige FVG der Familie, das einen höheren Anteil indefiniter als definiter Verwendungen aufweist.

FVG	definitiver Artikel	indefinitiver Artikel	FVG	definitiver Artikel	indefinitiver Artikel
<i>Abschluss</i>	90 (94,74%)	5 (5,26%)	<i>Pleite</i>	96 (97,96%)	2 (2,04%)
<i>Bankrott</i>	97 (97%)	3 (3%)	<i>Ruin</i>	98 (100%)	0 (0%)
<i>Durchbruch</i>	83 (87,37%)	12 (12,63%)	<i>Sieg</i>	51 (54,84%)	42 (45,16%)
<i>Kollaps</i>	87 (95,6%)	4 (4,4%)	<i>Wechsel</i>	11 (11,11%)	88 (88,89%)
<i>Konkurs</i>	99 (99%)	1 (1%)	<i>Zusammenbruch</i>	97 (97%)	3 (3%)

Tabelle 7

Anteil definiter und indefiniter Artikel in der Prospektivfamilie.

Als einziges FVG ist *vor dem Ruin stehen* nicht mit dem indefiniten Artikel innerhalb der untersuchten Daten belegt. Dies erweist sich jedoch als ein Artefakt der Korpusdaten, da eine gezielte Suche nach einem Vorkommen mit Indefinitartikel den Treffer in (21) ergibt. Somit kann festgehalten werden, dass alle untersuchten FVGs der Familie auch mit dem Indefinitartikel vorkommen können.

- (21) Bettelaktionen, Rettungsversuche in letzter Minute, Defizite, Trainer- und Spielerentlassungen, Millionentransfers - alles emotionale Themen, nicht nur in Bern und Zürich, wo die Young Boys vor dem Ruin und die Grasshoppers vor einem Rekorddefizit stehen.

(A99/NOV.80666 St. Galler Tagblatt, 16.11.1999, Ressort: TB-SG (Abk.); Auf dem Teppich und damit im Espenmoos bleiben)

5.2.2. Vorgangspassivfamilie

In Tabelle 8 ist für die FVGs der Vorgangspassivfamilie aufgeführt, wie häufig diese mit definitivem, bzw. indefinitem Artikel vorkommen.

FVG	definitiver Artikel	indefinitiver Artikel	FVG	definitiver Artikel	indefinitiver Artikel
<i>Aufsicht</i>	29 (96,67%)	1 (3,33%)	<i>Herrschaft</i>	40 (97,56%)	1 (2,44%)
<i>Befehl</i>	72 (100%)	0	<i>Kommando</i>	60 (95,24%)	3 (4,76%)
<i>Belastung</i>	11 (31,43%)	25 (69,4%)	<i>Kontrolle</i>	45 (97,83%)	1 (2,17%)
<i>Beobachtung</i>	3 (100%)	0	<i>Kritik</i>	4 (100%)	0
<i>Besatzung</i>	1 (50%)	1 (50%)	<i>Leitung</i>	76 (100%)	0
<i>Beschuss</i>	3 (100%)	0	<i>Schirmherrschaft</i>	92 (100%)	0
<i>Betreuung</i>	5 (100%)	0	<i>Schutz</i>	41 (97,62%)	1 (2,38%)
<i>Bewachung</i>	4 (80%)	1 (20%)	<i>Strafe</i>	0	0
<i>Einwirkung</i>	46 (100%)	0	<i>Überwachung</i>	4 (100%)	0
<i>Federführung</i>	63 (100%)	0	<i>Verdacht</i>	43 (100%)	0
<i>Fittichen</i>	67 (100%)	0	<i>Vertrag</i>	0	0
<i>Fuchtel</i>	92 (100%)	0	<i>Verwaltung</i>	19 (82,61%)	4 (17,39%)
<i>Führung</i>	38 (92,68%)	3 (7,32%)			

Tabelle 8

Anteil definitiver und indefiniter Artikel in der Vorgangspassivfamilie.

Die FVGs der Vorgangspassivfamilie weisen eine Präferenz für den definiten gegenüber dem indefiniten Artikel auf. Drei Abweichungen von diesem Muster lassen sich in den Daten finden. Erstens, *vor der/einer Belastung stehen* kommt häufiger mit indefinitem als mit definitem Artikel vor. *Unter Besatzung stehen* kommt gleichhäufig mit beiden Artikeln vor, insgesamt überwiegt aber die Verwendung ohne Artikel (98% aller Fälle). Die FVGs *unter Strafe stehen* und *unter Vertrag stehen* kommen nur ohne Artikel vor. Fleischhauer (2021b) argumentiert bzgl. des FVGs *unter Vertrag stehen*, dass die Verwendung eines Artikels die konkrete Lesart von *Vertrag* evozieren würde, die mit *stehen* nur schwer aber mit *liegen* gut möglich ist (22).

- (22) Der Personalausweis liegt unter dem Vertrag.
 (Fleischhauer 2021b, S. 355)

Ähnlich verhält es mit dem Nomen *Strafe*. Auch hier wird durch die Determination – An- vs. Abwesenheit eines Artikels – eine

Lesartenunterscheidung vorgenommen. Während *Strafe* in (23a) eine konkrete Interpretation hat und das Resultat des Strafens bezeichnet, hat das Nomen in (b) eine prozessuale Lesart und referiert auf den Prozess des Strafens (Fleischhauer 2022, S. 269).

(23a) Damit setze sich der Trend fort, bei Urteilen gegen Kriegs- und Zivildienstverweigerer unter einer Strafe zu bleiben, die nicht zu einem Eintrag ins Führungszeugnis führe.

(T01/JUN.26715 die tageszeitung, 06.06.2001, S. 19, Ressort: Berlin Aktuell; Totalverweigerer nicht vorbestraft)

(23b) Nach Auffassung der Wissenschaftler sollte Hilfe zur Selbsttötung grundsätzlich unter Strafe stehen.

(NUZ14/AUG.02383 Nürnberger Zeitung, 27.08.2014, S. 1; Experten legten Gesetzesvorschlag vor - Wird die ärztliche Sterbehilfe gelockert)

Die Nomen *Fittiche* und *Fuchtel* haben ursprünglich auch eine konkrete Bedeutung – ‚Flügel‘ und ‚kleines Schwert‘ –, diese scheinen aber weniger frequent als die übertragene Bedeutung ‚Kontrolle/ Schutz‘ zu sein. Es ist zu vermuten, dass nominale Determination dann möglich ist, wenn die konkrete Bedeutung (stark) verblasst ist (siehe Fleischhauer 2023b, S. 395ff. für eine Diskussion des FVGs *unter jemandes Fittichen stehen*). Auf diesen Aspekt komme ich im Zusammenhang mit der Diskussion des FVGs *unter Feuer stehen* in 5.2.3 zurück.

5.2.3. Zustandspassivfamilie

Die Auswertung der Vorkommenshäufigkeit des definiten und indefiniten Artikels innerhalb der FVGs der Zustandspassivfamilie ist in Tabelle 9 zusammengefasst.

Die FVGs der Zustandspassivfamilie stechen unter den drei untersuchten Familien bezüglich des Indefinitartikels hervor. Zwar kommt der indefinite Artikel lediglich in vier FVGs vor, der relative Anteil für die einzelnen FVGs ist jedoch deutlich höher als in den anderen Familien. In der absoluten Häufigkeit sind Artikel in dieser Familie – mit Ausnahme der beiden FVGs *unter Einfluss stehen* und *unter Zwang stehen* – selten. Der hohe relative Anteil des indefiniten Artikels ist durch die geringe Häufigkeit des definiten Artikels begünstigt (hier ist wiederum *unter Zwang stehen* eine Ausnahme).

FVG	definitiver Artikel	indefinitiver Artikel	FVG	definitiver Artikel	indefinitiver Artikel
<i>Alkohol</i>	0	0	<i>Medikamenten</i>	0	0
<i>Anklage</i>	14 (100%)	0	<i>Schock</i>	4 (100%)	0
<i>Anspannung</i>	17 (60,71%)	11 (39,29%)	<i>Spannung</i>	1 (14,29%)	6 (85,71%)
<i>Dampf</i>	0	0	<i>Stress</i>	10 (100%)	0
<i>Drogen</i>	0	0	<i>Strom</i>	0	0
<i>Druck</i>	9 (81,82%)	2 (18,18%)	<i>Zugzwang</i>	1 (100%)	0
<i>Einfluss</i>	81 (100%)	0	<i>Zwang</i>	60 (77,92%)	17 (22,08%)
<i>Feuer</i>	4 (100%)	0			

Tabelle 9
 Anteil definitiver und indefinitiver Artikel in der Zustandspassivfamilie.

Die Zustandspassivfamilie enthält FVGs mit konkreten PP-internen Nomen wie *Alkohol*, *Dampf*, *Drogen*, *Feuer*, *Medikamente* und *Strom*. Die fehlende Determination bei *Dampf* und *Strom* geht einher mit einer figurativen Interpretation der Nomen. *Feuer* ist ebenfalls figurativ gebraucht, kommt aber determiniert vor. Das DWDS¹¹ führt als eine Lesart von *Feuer* ‚innerer Schwung/ Begeisterung‘ auf. Dies deutet möglicherweise darauf hin, dass eine metaphorische Interpretation bereits stärker konventionalisiert ist. Das würde dazu passen, dass die Abwesenheit nominaler Determination nicht benötigt wird, um eine figurative Interpretation zu evozieren. Die Idee, dass Abwesenheit nominaler Determination eine Möglichkeit ist, eine figurative Interpretation herbeizuführen, benötigt weitere Untersuchung und soll an dieser Stelle nur als Hypothese verstanden werden.

Anders ist der Fall mit den Nomen *Alkohol*, *Drogen* und *Medikamente* gelagert. Diese Nomen werden wörtlich gebraucht; der Subjektreferent in (24) befindet sich unter dem Einfluss von Alkohol, bzw. wird von Alkohol z.B. in seinem Verhalten beeinflusst (vgl. Fleischhauer 2022, S. 272ff.; Fleischhauer 2023b, S. 397f.).

- (24) Der aggressive 42jährige stand bei seinem Manöver erheblich unter Alkohol.
 (M96/602.06735 Mannheimer Morgen, 12.02.1996; Eifersüchtiger Raser)

Die Nomen *Alkohol*, *Dampf*, *Drogen* und *Medikamente* kommen nur ohne Artikel vor. Hier liegt derselbe Fall wie bei dem Nomen *Vertrag* aus Kapitel 5.2.2. vor. Die Artikellosigkeit geht in diesem Fall auf die Referenzlosigkeit der Nomen zurück. Die Nomen haben lediglich eine generische Lesart, weisen aber keinen Bezug auf beispielsweise einen spezifischen Alkohol, bzw. eine spezifische Portion Alkohol auf. Es ist nicht überraschend, dass eine nicht-

¹¹ <https://www.dwds.de/wb/Feuer>; letzter Aufruf 06.03.2023.

referentielle Verwendung bei nicht metaphorisch interpretierten Konkreta stattfindet, womit eine wörtliche Interpretation des FVGs – unter einem bestimmten Alkohol (stehend) lokalisiert sein – ausgeschlossen ist.

5.3. Freie vs. enklitische Realisierung der Artikel

Im Deutschen können definite und indefinite Artikel entweder frei oder enklitisch, also in phonologisch reduzierter Form an eine vorhergehende Präposition klitisiert, realisiert werden (u. a. Nübling 1998, S. 275ff.). Während die Klitisierung des definiten Artikels sowohl im mündlichen als auch schriftlichen Sprachgebrauch zu finden ist, ist die Klitisierung des indefiniten Artikels eher auf den mündlichen Bereich – gesprochene Sprache und ihre Verschriftlichung – beschränkt (u.a. Schäfer, Sayatz 2014).

Für die untersuchten Präpositionen kommen die klitisierten Formen *unterm* (*unter + dem*), *untern* (*unter + den*) und *vorm* (*vor + dem*) vor. Eine Klitisierung des indefiniten Artikels ist für diese Präpositionen potentiell auch möglich, z.B. *vor'nem* in (5d) wiederholt als (25). Interessant an dem Beispiel ist, dass es die Klitisierung des indefiniten Artikels innerhalb eines FVGs der Prospektivfamilie zeigt.

(25) Mein Herz schlägt dermaßen schnell, dass ich kurz vor'nem Herzinfarkt stehe.¹²

Das Beispiel in (25) stammt nicht aus dem Deutschen Referenzkorpus. Alle aus dem Korpus extrahierte Beispiele kommen nur mit freiem Artikel vor. Innerhalb der untersuchten 5000 Korpusbelege gibt es somit kein einziges Vorkommen eines klitisierten Artikels. Dies ist erstaunlich, da in der Forschungsliteratur betont wird, dass die in FVGs vorkommenden Artikel immer klitisiert seien. Damit wird die Frage aufgeworfen, ob die untersuchten FVGs überhaupt enklitische Artikel erlauben.

Zur Beantwortung dieser Frage habe ich gezielt nach Vorkommen enklitischer Artikel innerhalb des FVG-Samples gesucht. Als Suchstring habe ich ‚&stehen /s0 {vorm/vorn/unterm} N‘ verwendet. Einige Nomen schieden aus der Untersuchung aus, da eine enklitische Verwendung des Artikels aus grammatischen Gründen nicht möglich ist, z.B. bei *unter der Aufsicht* (zu Restriktionen der Enklise, vgl. u.a. Nübling 1998). Die Untersuchung ist auf das Vorkommen des enklitischen definiten Artikels beschränkt, da der enklitische Indefinitartikel im DeReKo fast nicht vorkommt. Die Suche nach *vor'nem* ergab lediglich einen einzigen Treffer im Archiv W des DeReKo. Dass der enklitische Indefinitartikel potentiell zumindest in den FVGs der Prospektivfamilie vorkommen kann, zeigt aber bereits Beispiel (25).

¹² <https://context.reverso.net/%C3%BCbersetzung/deutsch-englisch/kurz+vor+%27nem>; Aufruf: 27.02.2023.

Tabelle 10 fasst die Ergebnisse der Untersuchung sortiert nach FVG-Familien zusammen. ‚N‘ gibt die Gesamtanzahl der Vorkommen des klitisierten Artikels innerhalb des jeweiligen FVGs an. Alle FVGs der Prospektivfamilie, die eine Klitisierung des Artikels erlauben, kommen auch mit klitisiertem Artikel vor. In den anderen beiden Familien ist der Gebrauch des enklitischen Artikels deutlich eingeschränkter. Einige der FVGs, die nicht mit enklitischem Artikel belegt sind, kommen in Untersuchungssample mit freiem definiten Artikel vor, z.B. *unter Befehl stehen*, *unter jemandes Fittichen stehen*, *unter Feuer stehen*, *unter Stress stehen*, *unter Zugzwang stehen*.

FVG (Prospektiv)	N	FVG (Vorgangspassiv)	N	FVG (Zustandspassiv)	N
<i>vom Abschluss</i>	85	<i>unterm Befehl</i>	0	<i>unterm Alkohol</i>	0
<i>vom Bankrott</i>	21	<i>unterm Beschuss</i>	0	<i>unterm Dampf</i>	0
<i>vom Durchbruch</i>	14	<i>untern Fittichen</i>	0	<i>unterm Druck</i>	3
<i>vom Kollaps</i>	47	<i>unterm Kommando</i>	1	<i>unterm Einfluss</i>	2
<i>vom Konkurs</i>	29	<i>unterm Schutz</i>	6	<i>unterm Feuer</i>	0
<i>vom Ruin</i>	11	<i>unterm Verdacht</i>	1	<i>unterm Schock</i>	1
<i>vom Sieg</i>	11			<i>unterm Stress</i>	0
<i>vom Wechsel</i>	43			<i>unterm Strom</i>	1
<i>vom Zusammenbruch</i>	23			<i>unterm Zugzwang</i>	0
				<i>unterm Zwang</i>	1

Tabelle 10
 Absolute Häufigkeit des Vorkommens enklitischer definitiver Artikel innerhalb der untersuchten FVG-Familien.

In der Forschungsliteratur wird angeführt, dass innerhalb von Präpositionalphrasen klitisierte Artikel eine größere Vorkommenshäufigkeit als freie Artikel aufweisen, bzw. freie Artikel gar nicht vorkommen sollen (vgl. Kapitel 3).¹³ In ihrer Untersuchung des Artikelenklise merkt Cieschinger (2016) an, dass in den von ihr untersuchten Korpora die klitisierten Formen in mehr als 90% aller Fälle verwendet werden und die Sequenz aus Präposition und freiem Artikel entsprechend in weniger als 10% aller Fälle. Diese Ergebnisse betreffen generelle die Kombination von ‚Präposition + Artikel‘ und sind nicht auf Funktionsverbgefüge bezogen. Für die untersuchten FVGs kann diese Tendenz nicht bestätigt werden. Es muss jedoch beachtet werden, dass die absoluten Häufigkeiten in Tabelle 10 nicht mit denen aus den Tabellen 7 bis 9 verglichen werden können. Tabelle 10 spiegelt die absolute Häufigkeit des Vorkommens klitisierte definitiver Artikel innerhalb der untersuchten FVGs im kompletten Archiv W wider. Die absolute Häufigkeit in den Tabellen 7 bis

¹³ Die Angaben beziehen sich auf die kontrahierten Formen *im*, *am*, *zum*, *zur*, *vom*, *beim*, die die größte schriftsprachliche Akzeptanz aufzuweisen scheinen (vgl. Cieschinger 2016, S. 5).

9 bezieht sich dagegen nur auf den untersuchten Ausschnitt aus 100 Zufallsbelegen pro Funktionsverbgefüge.

Die in dieser Arbeit untersuchten Daten sind auch nur begrenzt mit Cieschingers Daten vergleichbar, da *unterm* und *vorm* in ihrer Untersuchung nicht vorkommen. Eine Recherche im DeReko (Archiv W) nach den Suchstrings ‚vorm‘, ‚vor dem‘, ‚unterm‘ und ‚unter dem‘ zeigt, dass die entsprechenden Sequenzen aus Präposition und freiem Artikel im Korpus deutlich häufiger vorkommen als die klitisierten Formen (vgl. Tabelle 11). Die Ergebnisse, die in Tabelle 8 zu sehen sind, sind exakt spiegelbildlich zu den von Cieschinger untersuchten Konstruktionen. Die geringere allgemeine Vorkommenshäufigkeit der klitisierten Formen *unterm* und *vorm* erklärt auch, warum diese in der in Abschnitt 5.1 beschriebenen Korpusuntersuchung nicht vorkamen.

Form	Häufigkeit	Form	Häufigkeit
<i>vorm</i>	98443 (2,71%)	<i>unterm</i>	144427 (7,25%)
<i>vor dem</i>	3538538 (97,29%)	<i>unter dem</i>	1847296 (92,25%)
Gesamt	3636981 (100%)	Gesamt	1991723 (100%)

Tabelle 11

Absolute Häufigkeit klitisierter Artikel im Vergleich zu Sequenzen aus Präposition und freiem Artikel.

5.4. Indefiniter Artikel

Die Ergebnisse der Korpusuntersuchung aus Abschnitt 5.1 haben gezeigt, dass in allen FVG-Familien auch der indefinite Artikel vorkommt. Er kommt in keiner Familie häufiger als der definite Artikel vor, wobei dies nicht für die einzelnen FVGs der Familien gelten muss. Entgegen dem eindeutigen Trend zur Verwendung des definiten Artikels kommt beispielsweise das prospektive FVG *vor einem Wechsel stehen* in 89% aller determinierten Fälle mit dem indefiniten Artikel vor und nur in rund 11% der Fälle mit dem definiten Artikel.

Die einzelnen FVG-Familien unterscheiden sich hinsichtlich der Bedingungen, unter denen der indefinite Artikel verwendet wird. In den FVGs der Vorgangs- und Zustandspassivfamilie kommt der indefinite Artikel primär in Kombination mit einem Attribut vor. Die Auswertung in Tabelle 12 zeigt, dass in der Vorgangspassivfamilie der indefinite Artikel fast durchgängig mit einem attributiven Adjektiv auftritt.

	Vorgangspassivfamilie	Zustandspassivfamilie	Prospektivfamilie
Indefiniter Artikel mit Attribut	39 (95,12%)	21 (58,33%)	37 (23,13%)
Indefiniter Artikel ohne Attribut	2 (4,88%)	15 (41,67%)	123 (76,87%)
Gesamt	41	36	160

Tabelle 12
 Vorkommenshäufigkeit indefiniter Artikel mit und ohne Attribut.

In der Zustandspassivfamilie tritt der indefinite Artikel in fast 60% der Fälle in Kombination mit einem attributiven Adjektiv auf. Tabelle 13 fasst die Ergebnisse für die einzelnen FVGs der Zustandspassivfamilie, die überhaupt mit dem indefiniten Artikel vorkommen, zusammen.

FVG	indefiniten Artikel	Attribut + indefiniten Artikel
<i>Anspannung</i>	11	9 (81,82%)
<i>Druck</i>	2	2 (100%)
<i>Spannung</i>	6	2 (33,33%)
<i>Zwang</i>	17	8 (47,06%)
Gesamt	36	21 (58,33%)

Tabelle 13
 Vorkommenshäufigkeit des indefiniten Artikels mit und ohne Attribut in FVGs der Zustandspassivfamilie.

Interessant ist insbesondere das FVG *unter Spannung stehen*. In allen vier Fällen, in denen der indefinite Artikel ohne begleitenden attributiven Modifikator verwendet wird, hat *Spannung* eine physikalische Bedeutung, etwa ‚elektrische Spannung‘ (26a). In den anderen beiden Fällen, in denen der Artikel mit Attribut vorkommt, hat *Spannung* die Bedeutung ‚mechanische Spannung‘, wie in (26b). Alle Beispiele analog zu (26a) weisen eine Possessivkonstruktion der Form *von X Volt* auf. Funktional erbringt die *von-PP* dieselbe Leistung wie ein attributiver Modifikator in der Lizenzierung des indefiniten Artikels.

(26a) Davor habe man allerdings, so Schneider, die Anlage sichern müssen, da sie unter einer Spannung von 110000 Volt stehe.

(A17/MAI.10585 St. Galler Tagblatt, 24.05.2017, Ressort: Ostschweiz; Kalter Morgenkaffee für die Ostschweiz)

(26b) Leute, die mit Kettensägen gefällte Bäume zersägten, wussten nicht, dass frisches Fallholz oft unter einer Spannung steht und beim Zersägen dann wie eine Feder reagiert.

(E96/SEP.21558 Tages-Anzeiger, 09.09.1996, S. 12, Ressort: Kehrseite; Nach Sturm Wassersnot)

Im Zusammenhang mit dem FVG *unter Zwang stehen* lassen sich zwei weitere Strategien einer NP-externen Modifikation des nominalen Elements beobachten. Die Art des Zwangs kann durch einen *zu*-Infinitiv (event. auch in nominalisierter Form) (27a) oder durch einen Relativsatz (27b) spezifiziert werden.

(27a) Grundsätzlich stehen alle Banken unter einem Zwang zu wachsen.
(A17/DEZ.10199 St. Galler Tagblatt, 28.12.2017, Ressort: Wirtschaft; „Die Neuen müssen sich erst beweisen“)

(27b) Er habe geradezu unter einem Zwang gestanden, den Auschwitz-Prozess besuchen zu müssen, sagte der amerikanische Dramatiker Arthur Miller („Tod eines Handlungsreisenden“), 49, Ende Februar dieses Jahres in Frankfurt.
(S64/DEZ.00148 Der Spiegel, 09.12.1964, S. 145; Jedermanns Juden)

Insgesamt gibt es in den Zustandspassivdaten damit nur drei Belege, in denen ein indefiniter Artikel nicht mit einem NP-internen attributiven Modifikator oder einer NP-externen Modifikation vorkommt. Wenn die NP-externe Modifikation mit einbezogen wird, dann kommen in insgesamt 91,6% der Fälle der indefinite Artikel mit einem NP-internen oder externen Attribut vor.

Ein anderes Bild bietet die Prospektivfamilie. In nur rund 23% alle Fälle kommt der indefinite Artikel mit einem Attribut vor. Die Auswertung für die einzelnen FVGs der Familie in Tabelle 14 zeigt, dass lediglich *vor einem Sieg stehen* eine stärkere Präferenz für die Kombination von indefinitem Artikel und attributivem Adjektiv aufweist. In den Daten gibt es auch keinen signifikanten Anstieg von Attributen, wenn NP-externe Modifikatoren hinzugezählt werden.

FVG	indefiniten Artikel	Attribut + indefiniten Artikel
<i>Abschluss</i>	5	1 (20%)
<i>Bankrott</i>	3	1 (33,33%)
<i>Durchbruch</i>	12	2 (16,67%)
<i>Kollaps</i>	4	0 (0%)
<i>Konkurs</i>	1	0 (0%)
<i>Pleite</i>	2	1 (50%)
<i>Sieg</i>	42	28 (66,67%)
<i>Wechsel</i>	88	4 (4,55%)
<i>Zusammenbruch</i>	3	0 (0%)
Gesamt	160	37 (23,13%)

Tabelle 14

Vorkommenshäufigkeit des indefiniten Artikels mit und ohne Attribut in FVGs der Prospektivfamilie.

Wir können also einen deutlichen Unterschied in der Lizenzierung des indefiniten Artikels zwischen den beiden Passivfamilien und der Prospektivfamilie erkennen. Für eine zukünftige Untersuchung stellt sich die Frage, wieso diese Unterschiede zwischen den FVG-Familien bestehen.

6. Auswertung der Ergebnisse

Die Untersuchung der drei FVG-Familien hat ergeben, dass Funktionsverbgefüge eine größere Artikelvarianz aufweisen als oftmals in der Forschungsliteratur behauptet. Während die Forschungsliteratur Artikelvarianz auf die Opposition zwischen enklitischem definitem Artikel und keinem Artikel einschränkt, zeigen die Daten, dass das volle Spektrum an Determinierern – freier definiten und indefiniten Artikel, enklitischer definiten und indefiniten Artikel, Demonstrativa und Pronomina – zu finden ist. Somit ist festzuhalten, dass die FVGs der untersuchten Familien keine Beschränkungen in der Artikelvarianz aufweisen.

Die Daten haben zugleich gezeigt, dass die einzelnen FVG-Familien unterschiedliche Präferenzen bezüglich der Artikelvarianz aufweisen. FVGs der Prospektivfamilie kommen nur in 3% aller Fälle ohne Artikel vor, wohingegen artikellose Vorkommen innerhalb der beiden Passivfamilien deutlich frequenter sind (~60% in der Vorgangspassivfamilie und ~83% in der Zustandspassivfamilie). Aber auch innerhalb der Familien gibt es Varianz, wie die Auswertungen in Kapitel 5.2 gezeigt haben. Daraus lässt sich schlussfolgern, dass Generalisierungen über Funktionsverbgefüge hinweg, wie sie in der in Kapitel 3 diskutierten Forschungsliteratur erfolgen, weder möglich noch sinnvoll sind. Funktionsverbgefüge weisen kein homogenes Verhalten bezüglich Artikelvarianz auf, auch wenn sich systematische Muster finden lassen. Diese Muster sind aber auf der Ebene der FVG-Familien angesiedelt und können somit nicht als allgemeine Eigenschaften von Funktionsverbgefügen angesehen werden. Dieses Resultat ist kompatibel mit Harms (2021) Beobachtungen, dass der Artikelgebrauch in FVGs u.a. vom semantischen Typ des FVG-internen Nomens abhängt.

In einer der Fragestellungen aber nicht im Umfang vergleichbaren Untersuchung kommt Storrer (2006, S. 292) zu dem Ergebnis, dass „die Beschränkung der Determination ein charakteristisches Merkmal“ von FVGs sei. Storrers korpuslinguistische Untersuchung ist auf die beiden FVGs *in Verbindung treten* und *in Kontakt treten* beschränkt. Diese kommen in ihren Daten fast vollständig ohne Artikel vor, lediglich *in Verbindung treten* tritt einmal (0,5% aller Fälle) mit indefinitem Artikel auf (Storrer 2006, S. 287). Eine Untersuchung der Artikelvarianz im Archiv W des Deutschen Referenzkorpus mittels der in Kapitel 5 vorgestellten Methodik erbrachte Ergebnisse, die nahezu identisch mit denen Storrers sind. Die Ergebnisse sind in Tabelle 15 zusammengefasst. Lediglich das FVG *in Verbindung treten* kommt mit PP-internem Artikel vor, in beiden Fällen tritt der indefinite Artikel in Kombination mit einem attributiv gebrauchten Adjektiv auf.

	<i>in Kontakt treten</i>	<i>in Verbindung treten</i>
FVG-internes Nomen ohne Artikel	100 (100%)	98 (98%)
FVG-internes Nomen mit Artikel	0	2 (2%)
Gesamt	100	100

Tabelle 15

Häufigkeit des Vorkommens der FVGs in Kontakt treten und in Verbindung treten mit und ohne Artikel.

Aus diesen Ergebnissen zu schlussfolgern, dass die FVGs eine Beschränkung bezüglich der in ihnen vorkommenden Artikel aufweisen würden, wäre jedoch voreilig. Eine gezielte Suche nach dem Vorkommen des definiten, bzw. indefiniten Artikels innerhalb der beiden FVGs zeigt, dass solche Belege existieren. Mittels der Suchanfrage ‚&treten /s0 in {den/einen} /w2 Kontakt‘ konnten 60 Belege für das Vorkommen des definiten Artikels (28a) und 66 Belege für das Vorkommen des indefiniten Artikels (28b) innerhalb des FVGs gefunden werden. Durch ihre geringe Anzahl gehen sie lediglich in der Gesamtheit der Treffer unter. Die Suchanfrage ‚&treten /s0 in {die/eine} /w2 Verbindung‘ erbrachte einen Treffer für die Verwendung des definiten Artikels und 29 für die Verwendung des indefiniten Artikels innerhalb des FVGs *in Verbindung treten*. Die geringe Anzahl an Vorkommen definitiver Artikel mag im Fall dieses FVGs tatsächlich auf eine Beschränkung der Artikelvarianz hindeuten, deren Ursache jedoch noch genauer zu untersuchen ist.

- (28a) Mit «HSG Hautnah» möchte die Universität St. Gallen in den direkten Kontakt mit der Bevölkerung treten.
(A13/APR.01683 St. Galler Tagblatt, 05.04.2013, S. 47; Vom Hügel in die Arena steigen)
- (28b) Schüler aus Ostvorpommern und der italienischen Provinz Reggio Calabria sind in einen kreativen Kontakt getreten, um etwas für demokratische Kultur und gegen diskriminierende Ausgrenzungen in der Gesellschaft zu bewirken.
(NKU09/OKT.04742 Nordkurier, 14.10.2009; Aus feucht-fröhlicher Tour wird ein schicksalshafter Tag)
- (28c) [...] so treten wir durch den Genuss der eucharistischen Gaben ein in die engste Verbindung mit Jesus Christus.
(RHZ15/JUN.02570 Rhein-Zeitung, 03.06.2015, S. 14; Ein Fest unseres Glaubens)
- (28d) Ein Konzert, in dem Improvisation und Komposition in eine neue Verbindung treten: [...].
(E10/JUL.01326 Tages-Anzeiger, 09.07.2010, S. 27; Wenn heute sich mit gestern vermischt...)

Die Ergebnisse der Untersuchung zeigen einerseits, dass ein daten-orientierter *bottom-up* Ansatz zur Untersuchung von Funktionsverbgefügen adäquater als der insbesondere in der älteren Forschungsliteratur verwendete *top-down* Ansatz ist. Andererseits zeigt die Diskussion der Ergebnisse von Storrers Untersuchung, dass auf Grundlage einer kleinen Auswahl korpuslinguistischer

Belege Verallgemeinerungen nur mit Vorsicht zu machen sind. Wie die Diskussion um die beiden *treten*-FVGs zeigt, kommen manche FVGs nur selten mit PP-internem Artikel vor, woraus aber nicht auf eine generelle Beschränkung, sondern allenfalls auf eine Präferenz bezüglich der Artikel geschlossen werden kann.

7. Fazit

Ausgangspunkt der vorliegenden Arbeit war die in der Forschungsliteratur seit längerem wiederholt auftretende Behauptung, dass Funktionsverbgefüge nur eine eingeschränkte Artikelvarianz – Opposition zwischen enklitischem definitem Artikel und keinem Artikel – aufweisen würden. Auf Grundlage einer korpusbasierten Untersuchung dreier distinkter FVG-Familien, die mit dem Funktionsverb *stehen* gebildet werden, konnte gezeigt werden, dass die untersuchten FVGs keine generellen Einschränkungen bezüglich der Artikelvarianz aufweisen. Einschränkungen bestehen lediglich auf Ebene individueller FVGs, dies betrifft vor allem FVGs mit Konkreta in PP-interner Position (z.B. *unter Vertrag stehen*, *unter Alkohol stehen*).

FVGs weisen somit keine generelle Beschränkung der Artikelvarianz auf, obgleich einzelne FVG-Familien und innerhalb der Familien die individuellen FVGs unterschiedliche Präferenzen bzgl. der Artikelwahl zeigen. Dies konnte auch noch einmal anhand der beiden FVGs *in Kontakt treten* und *in Verbindung treten* gezeigt werden. Diese FVGs weisen, wie auch Storrers Untersuchung nahelegt, eine Präferenz für ein artikelloses Vorkommens des PP-internen Nomens auf. Aber, wie meine Untersuchung im letzten Kapitel gezeigt hat, dies ist nur eine Präferenz und keine absolute Beschränkung. Belege der beiden FVGs mit determiniertem Nomen sind zwar selten, aber sind in natürlichen Sprachdaten zu finden.

Eingangs hatte ich auf von Polenz Unterscheidung zwischen Funktionsverbgefügen und Nominalisierungsverbgefügen (z.B. *eine Frage stellen*) hingewiesen. Wie in Kapitel 3 gezeigt, weisen die Nominalisierungsverbgefüge keine Beschränkung in der Artikelvarianz auf. Daraus leitete ich die Frage ab, ob sich FVGs und Nominalisierungsverbgefüge bezüglich Beschränkungen in der Artikelvarianz unterscheiden würden. Die Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung legen nahe, dass dies nicht so ist. Beide Konstruktionstypen weisen Artikelvarianz auf, die Faktoren, die diese beeinflussen, unterscheiden sich aber möglicherweise. Dies muss jedoch in einer Folgestudie, die ein größeres Repertoire an Nominalisierungsverbgefügen berücksichtigt, untersucht werden.

Ein wesentliches Resultat der vorliegenden Untersuchung ist, dass Restriktionen bezüglich der Artikelvarianz kein Kriterium zur Identifikation von FVGs oder zur Abgrenzung der FVGs von anderen Typen prädikativer

Konstruktionen darstellen. Eine übereinstimmende Schlussfolgerung, jedoch basierend auf einer anderen empirischen Grundlage, zieht Kambers (2006, S. 29) in seiner Monographie zu Funktionsverbgefügen.

Die vorliegende quantitative Untersuchung stellt eine Grundlage für eine darauf aufbauende qualitative Studie dar, in der die semantischen Faktoren, die die Artikelverwendung steuern, konkreter untersucht werden müssten. Als Startpunkt für eine solche Untersuchung bietet sich insbesondere der Unterschied zwischen den beiden Passivfamilien und der Prospektivfamilie bezüglich der Lizenzierung des indefiniten Artikels an.

Bionote: Jens Fleischhauer finished his dissertation and habilitation in general linguistics at Heinrich-Heine-University Düsseldorf. He is primarily working on verb semantics and the syntax-semantics interface from a cross-linguistic perspective. At Heinrich-Heine-University, he headed a funded project on the composition of light verb constructions. In addition, he is one of the series editors of the newly established book series ‘Studies in Role and Reference Grammar’ published at Mouton.

Author’s address: fleischhauer@phil.uni-duesseldorf.de

Acknowledgements: The research reported in this paper is funded by the German Research Foundation as part of the project “Funktionsverbgefüge: Familien & Komposition” (HE 8721/1-1).

Literatur

- Boogards M. and Fleischhauer J. 2023, *Prospective aspect constructions in West Germanic. A comparative corpus study of German and Dutch*, in “Leuvense Bijdragen – Leuven Contribution in Linguistics and Philology” 104, pp. 5-37.
- Bresson D. 1988, *Der nominale Teil in den Funktionsverbgefügen*, in “Cahiers d’études germaniques” 14, pp. 111-122.
- Cieschinger M. 2016, *The Contraction of Preposition and Definite Article in German Semantic and Pragmatic Constraints*. Dissertation: Universität Osnabrück.
- Davidson D. 1980, *The individuation of events*, in Davidson D. (Hrsg.), *Essays on Action and Events*, Clarendon, Oxford, pp. 163-180.
- Davidson D. 1985, *Die logische Form der Handlungssätze*, in Davidson D. (Hrsg.), *Handlung und Ereignis*, Suhrkamp, Frankfurt am Main, pp. 155-177.
- Eisenberg P. 2006, *Funktionsverbgefüge – Über das Verhältnis von Unsinn und Methode*, in Breindl E., Gunkel L. und Strecker B. (Hrsg.), *Grammatische Untersuchungen*, Narr, Tübingen, pp. 297-318.
- Eisenberg P. 2013, *Grundriss der deutschen Grammatik. Der Satz*. J.B. Metzler, Stuttgart/Weinar, 4. Auflage.
- Engelen B. 1968, *Zum System der Funktionsverbgefüge*, in „Wirkendes Wort“ 18, pp. 289-303.
- Fleischhauer J. 2023a, *Prospective aspect and current relevance – A case study of the German prospective stehen vor NP construction*, in “Journal of Germanic linguistics” 35 [4], pp. 371-408.
- Fleischhauer J. 2023b, *German light verb constructions with non-eventive nouns*, in Colson J.-P. (Hrsg.), *Phraseology, constructions and translation*, Presses Universitaires de Louvaine, Louvain-la-Neuve, pp. 387-398.
- Fleischhauer J. 2022, *Stehen unter-Funktionsverbgefüge und ihre Familien*, in „Zeitschrift für germanistische Linguistik“ 50 [2], pp. 247-288.
- Fleischhauer J. 2021a, *Families of light verb constructions – A corpus study on German stehen unter-LVCs*, in “Proceedings of 17th Workshop on Multiword Expressions (MWE 2021)”, Association for Computational Linguistics, Online, pp. 63-69. [doi: [10.18653/v1/2021.mwe-1.8](https://doi.org/10.18653/v1/2021.mwe-1.8)]
- Fleischhauer J. 2021b, *Warum steht der Fußballspieler unter Vertrag? – Eine Fallstudie zu Funktionsverbgefügen des Typs ‘stehen unter’ NP*, in „Sprachwissenschaft“ 46 [3], pp. 343-375.
- Fleischhauer J. and Gamerschlag Th. 2019, *Deriving the meaning of light verb constructions – a frame account of German stehen ‘stand’*, in Juchem-Grundmann C., Pleyer Michael and Pleyer Monica (Hrsg.), *Yearbook of the German Cognitive Linguistics Association, Vol. 7*, Mouton de Gruyter, Berlin/Boston, pp. 137-156. [doi: [10.1515/gcla-2019-0009](https://doi.org/10.1515/gcla-2019-0009)]
- Fleischhauer J., Gamerschlag Th., Kallmeyer L. and Petitjean S. 2019, *Towards a compositional analysis of German light verb constructions (LVCs) combining Lexicalized Tree Adjoining Grammar (LTAG) with frame semantics*. in “Proceedings of the 13th International Conference on Computational Semantics - Long Papers”, Association for Computational Linguistics, Gothenburg, pp. 79-90.
- Fleischhauer, J. and Turus D. 2021, *Der Angeklagte steht unter Schutz, wird er aber auch geschützt? – Eine Analyse passivischer Funktionsverbgefüge des Typs stehen unter*, in Jelitto-Piechulik, G., Jokieli, M., Księżyk and Pelka, D. (Hrsg.), *Germanistische Werkstatt 11*, Uniwersytet Opolski, Opole, pp. 73-84.

- Fleischhauer J. and Turus D. 2022, *Families of Light Verb Constructions in German Legal Language Contexts: A Case Study on the 'Passive'-Family of stehen unter-Light Verb Constructions*, in Green D. and Green L. (Hrsg.), *Contemporary Approaches to Legal Linguistics*, LIT Verlag, Münster, pp. 173-198.
- Fuhrhop N. 2007, *Nominale: flektiert und unflektiert*, in „Zeitschrift für germanistische Sprachwissenschaft“ 34 [3], pp. 267-285.
- Gamerschlag Th., Petersen W. and Ströbel L. 2013, *Sitting, standing, and lying in frames: A frame-based approach to posture verbs*, in Bezhanishvili G., Löbner S., Marra V. and Richter F. (Hrsg.), *Selected Papers of the 9th International Tbilisi Symposium on Logic, Language, and Computation*, Springer, Berlin, pp. 73-93.
- Harm V. 2021, *Funktionsverbgefüge des Deutschen*, De Gruyter, Berlin.
- Heine A. 2020, *Zwischen Grammatik und Lexik. Ein forschungsgeschichtlicher Blick auf Funktionsverbgefüge*, in de Knop S. und Hermann M. (Hrsg.), *Funktionsverbgefüge im Fokus*, De Gruyter, Berlin, pp. 15-38.
- Helbig G. 1984, *Probleme der Beschreibung von Funktionsverbgefügen im Deutschen*, in Helbig G. (Hrsg.), *Studien zur deutschen Syntax, Band 2*, Verlag Enzyklopädie Leipzig, Leipzig, pp. 163-188.
- Herrlitz W. 1973, *Funktionsverbgefüge vom Typ 'in Erfahrung bringen'*, Niemeyer, Tübingen.
- Kamber A. 2008, *Funktionsverbgefüge – empirisch*, Niemeyer, Tübingen.
- Kaufmann I. 1995, *Konzeptuelle Grundlagen semantischer Dekompositionsstrukturen*, Niemeyer, Tübingen.
- Krifka M. 1991, *Massennomina*, in von Stechow A. und Wunderlich D. (Hrsg.), *Semantik – Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*, De Gruyter, Berlin, pp. 399-417.
- Leibniz-Institut für Deutsche Sprache. 2020. COSMAS II (Corpus Search, Management and Analysis System). Mannheim: Leibniz-Institut für Deutsche Sprache.
- Leibniz-Institut für Deutsche Sprache. 2021. Deutsches Referenzkorpus / Archiv der Korpora geschriebener Gegenwartssprache 2021-I (Release vom 02.02.2021). Mannheim: Leibniz-Institut für Deutsche Sprache.
- Leiss E. 2000, *Artikel und Aspekt*. Walter de Gruyter, Berlin/ New York.
- Maienborn C. 2011, *Event Semantics*, in Maienborn C., von Heusinger K. and Portner P. (Hrsg.), *Semantics. An International Handbook of Natural Language Meaning, Vol. 1*, de Gruyter, Berlin, pp. 802-829.
- Nübling D. 1998, *Wann werden die deutschen Präpositionen flektieren? Grammatisierungswege zur Flexion*, in Fabri R., Ortman A. and Parodi T. (Hrsg.), *Models of Inflection*, Niemeyer, Tübingen, pp. 266-289.
- Parsons T. 1990, *Events in the semantics of English*, MIT Press, Cambridge, MA.
- Reich I. 2017, *On the omission of articles and copulae in German newspaper headlines*, in “Linguistic Variation” 17 [2], pp. 186-204. [doi 10.1075/lv.14017.rei]
- Sandig B. 1971, *Syntaktische Typologie der Schlagzeile. Möglichkeiten und Grenzen der Sprachökonomie im Zeitungsdeutsch*, Dissertation, Universität zu Heidelberg.
- Schäfer R. und Sayatz U. 2014, *Die Kurzformen des Indefinitartikels im Deutschen*, in “Zeitschrift für germanistische Sprachwissenschaft” 33 [2], pp. 215-250.
- Smirnova E. and Stöber V. 2022, *Verbo-Nominal Constructions with kommen 'come' in German*, in “Frames and Constructions” 14 [1], pp. 121-149.
- Storrer A. 2006, *Zum Status der nominalen Komponenten in Funktionsverbgefügen*, in Breindl E., Gunkel L. und Strecker B. (Hrsg.), *Grammatische Untersuchungen*, Narr, Tübingen, pp. 275-296.

- van Pottelberge J. 2001, *Verbonominale Konstruktionen, Funktionsverbgefüge*, Universitätsverlag C. Winter, Heidelberg.
- Vater H. 1979, *Das System der Artikelformen im gegenwärtigen Deutsch*, Niemeyer, Tübingen.
- von Polenz P. 1963, *Funktionsverben im heutigen Deutsch. Sprache in der rationalisierten Welt*, Schwann, Düsseldorf.
- von Polenz P. 1987, *Funktionsverben, Funktionsverbgefüge und Verwandtes. Vorschläge zur satzsemantischen Lexikographie*, in "Zeitschrift für germanistische Linguistik" 15, pp. 169-189.
- Wunderlich D. und Herweg M. 1991, *Lokale & Direktionale*, in von Stechow A. und Wunderlich D. (Hrsg.), *Semantik – Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*, De Gruyter, Berlin, pp. 758-785
- Zifonun G., Hoffmann L. und Strecker B. 1997, *Grammatik der deutschen Sprache. Band 1 & 2*, De Gruyter, Berlin.